Gewalt von Frauen?

Claudia von Werlhof antwortet im folgenden auf einen Artikel der Frauengruppe „Rote Zora", der zum ersten Mal 1981 in der Zeitschrift „Revolutionärer Zorn" veröffentlicht wurde, anschließend in der „Tageszeitung" und kurz darauf in das Buch „Frauen in linken Organisationen", Buntbuch Verlag, Hamburg, aufgenommen wurde.

Die „Rote Zora" hat ein politisches Konzept, in dem Strategien der lateinamerikanischen Guerilla verbunden werden mit der feministischen Kritik am Patriarchat. Bekannt wurde die Gruppe durch den Anschlag auf einen Kölner Sex-Shop im Jahr 1978.

Anläßlich des BHG-Urteils zum § 218 zündete sie vor dem Bundesverfassungsgericht eine Zeitbombe, da „Befreiung in unserer Gesellschaft etwas mit Zerstörung zu tun hat".

Wir verzichten auf den Abdruck des Roten-Zora-Textes, da der Text im Buchhandel erhältlich ist und die Begründung ihrer politischen Position aus dem Antwortschreiben von Claudia von Werlhof, das als Leserinnenbrief in der TAZ vom 13.2.81 veröffentlicht wurde, deutlich wird.

Mit Verblüffung lese ich mich in dem „Dokument" der Roten Zora: „Jedes Herz ist eine Zeitbombe" aus „Revolutionärer Zorn" vom Januar d.J. zitiert. Außer Rosa Luxemburg und S. Charmichael habe allein ich die fragwürdige Ehre.

Da die „Rote Zora" offenbar meint, sich mit meinen Ideen (und denen anderer Frauen) schmücken zu müssen, möchte ich dazu öffentlich Stellung nehmen. Denn hätte die „Rote Zora" auch nur im mindesten begriffen, was sie da zitiert, sie hätte das entweder bleiben lassen oder sich selbst infrage stellen müssen. Es ist daher auch bemerkenswert, daß die taz das besagte „Dokument" vollkommen kritiklos übernimmt.

1. Das Dokument argumentiert keineswegs im Sinne der Frauen und der Unterdrückten in der 3. Welt – wie es vorgibt – sondern gegen sie. Es argumentiert genauso wie diejenigen, gegen die es scheinbar gerichtet ist: die „weißen Herren".

2. Keine Schriften eignen sich weniger zur theoretischen Begründung für die „Knarren-Politik" der „Roten Zora" wie meine und allgemein die der Frauenbewegung.

Im einzelnen:
Wieso bemüht die „Rote Zora" eigentlich überhaupt die Wissenschaft, wenn diese doch „von Männern beherrscht und geprägt" und „vom Prinzip der Hierarchie, der Macht und des Kampfes um die Macht bestimmt" ist? Eignet sich solches Herrschaftswissen wirklich als Drohung gegen die Herrschenden, oder nicht vielmehr nur als Drohung gegen die Beherrschten?

Wenn es also im Gegensatz dazu inzwischen auch so etwas wie ein Frauenwissen gibt, wie soll sich dieses dann zur Begründung für die „Macht und den Kampf um die Macht" eines knarrenstarrenden, elitären „Avantgarde"-Grüppchens mit Putschisten-Mentalität eignen?

Die „Rote Zora" präsentiert uns genau das beschränkte männliche Politikverständnis, gegen das sich die heutige Frauenbewegung Ende der 60er Jahre als erste gewehrt hat:

Eben deshalb „löste sie sich von der linken Bewegung" und dem Lenin'schen Organisationsmodell der politischen Kader und Berufsrevolutionäre, die den Massen predigen, was sie angeblich zu tun haben. Eben deshalb war die „Partizipation an der Macht" nicht ihr Ziel und wurde „Frauenbefreiung nicht über die Männerrolle definiert", die ja nun wahrlich kein Vorbild sein konnte.

Und eben deshalb bestand ihre „Gegnerschaft zum Staat" gerade nicht darin, daß sie ihn auch noch übernehmen wollte.

Die „entscheidende Frage" ist doch nicht, „wer der Herr sein soll". Am besten, es wäre gar keiner und keine „Herr". Wie gut, daß in dieser Gesellschaft überhaupt noch jemand „friedliebend" und „gegen Militarisierung" ist, anstatt wie die „Rote Zora" die militärische Gleichberechtigung zu feiern, als sei Gesellschaft gleich Militär und Gleichberechtigung eine revolutionäre Forderung. Auch anderswo sind Frauen schon der Illusion aufgesessen, gleiche Rechte seien überhaupt realisierbar und wenn, dann eine Befreiung.

Wie gut, daß wenigstens die Frauen in unserer Gesellschaft noch „Angst vor Zerstörung" haben, ganz im Gegensatz zur „Roten Zora" und vielen, vielen Männern, die nur „durch Zerstörung" ein „Gefühl von Befreiung" haben. Das ist pervers. Die „Rote Zora" argumentiert nicht wie ein Gegner des Systems, sondern wie das System selbst, patriarchalisch-kapitalistisch: „Befreiung", Freiheit, Bereicherung (?), Macht und vor allem Lust durch Zerstörung. Punkt.

Und dann? Das ist doch keine „politische Richtung" und schon gar keine „klare". Wie sollen denn Bomben den „Sinnverlust des Lebens" abschaffen, wo sie ihn doch geschaffen haben? Was stellt die „Rote Zora" sich eigentlich vor für die Zeit nach den Bomben? Darüber sagt sie nichts. Eben. Die Bombe als Fetisch. Das ist die kaputte Pornographen-„Erotik" des „weißen Herren". Der sucht auch immer nach irgendeiner „Sprengkraft", die er als „revolutionär" ausgeben kann: hoch den Penis, die Waffe und den Zeigefinger!

So muß auch die „Rote Zora", wie alle Männer-Gruppen, Moral lehren (obwohl sie ganz schrecklich gegen Moral ist): Schon wieder sollen die Frauen schuld und vor allem schuldbewußt sein. Denn wenn sie nicht zu den Waffen eilen, zeigen sie keine „Verantwortung für die gesellschaftlichen Zustände", sind sie an ihnen „mitschuldig", sind sie „angepaßt" und „kämpfen" sie nicht „gegen Unterdrückung". Massenwirksam scheinen diese Sprüche auch nicht zu sein, denn es muß jeder Frau persönlich gedroht werden: Wer nicht zerstört, den erwartet gleich die „Selbstzerstörung", mindestens jedoch ein Mangel an „Identität", die „Rolle des Opfers" sowie „Ohnmacht". Ohnmächtig ist, wer keine Mollies mit sich herumschleppt, und mächtig ist... na ja. (Ich dachte immer, die Sache mit dem Penisneid sei eine Mär).

So einfach ist das. Frau nehme eine Bombe und siehe da, schon sind alle Probleme gelöst, die eigenen und obendrein noch die aller anderen Frauen. Der „Weiße Riese", der bringt's.

Das ist Kitsch. Die Gesellschaft als Comic und die Revolution als Whoum-Blase.

Der Kitsch hat Tradition: die Stellvertreterpolitik. Da erhebt die „Rote Zora" den Anspruch, nicht etwa nur für sich, sondern gleich für alle Frauen und darüberhinaus auch noch für die ganze 3. Welt „zu kämpfen". (Hoffentlich merken die das langsam und sind entsprechend dankbar). Im Namen der Frauen, im Namen der Farbigen... und der Mollie fliegt durch den Sexshop. Amen.

Die „Rote Zora" kann getrost davon ausgehen, daß nicht alle und zunehmend weniger Frauen auch noch die andere Wange hinhalten, wenn ihnen jemand auf die eine haut. Und die Frau, die zurückhaut, wird dafür doch nicht extra erst in eine „Guerrilla" (übrigens mit zwei r von guerra gleich Krieg) eintreten. Die „Rote Zora" kann des weiteren getrost davon ausgehen, daß sich die Frauenbewegung bestimmt nicht mit ihr „schmücken" will. Das scheint eher umgekehrt. Die „Rote Zora", in guter alter Männer-Tradition, schmückt sich mit der Frauenbewegung, wiewohl — den Beschimpfungen derselben nach zu urteilen — eigentlich kein sehr schönes Schmuckstück. Nicht genug, auch die Bewegungen in der 3. Welt werden der „Roten Zora" zum Dekor. Stichwort „Guerrilla".

So erhebt sie einen wahrlich universalen Vertretungsanspruch und hat doch so wenig von der 3. Welt — wie von der Frauenbewegung.

Was soll hier eigentlich „Guerrilla" heißen? Ist damit vielleicht die alte, überall gescheiterte, gemeint, in der es den Grüppchen („focus" z.B. in Lateinamerika) männlicher, weißer, städtischer „Elite"-Kader nicht gelang, die ländlichen, farbigen und eher „weiblichen" Massen hinter — oder vielmehr unter — sich zu bringen, um von ihnen an „die Macht" gehievt zu werden? Wenn sie diese meinen, haben sie ein schlechtes Vorbild gewählt. Oder meinen sie vielleicht mit „Guerrilla" die allerdings massenhaften Volkserhebungen wie in Vietnam, Nicaragua und El Salvador? Wo wäre da die Parallele? Auch die „Rote Zora" muß es wohl oder übel schon den Massen überlassen, wo, wann und wie sie sich befreien wollen. Von der „Roten Zora" möchte ich jedenfalls nicht befreit werden, wie auch von sonst niemandem. Das ist schon mein Bier.

Bleibt als Erklärung nur, daß die „Rote Zora" in schlechter Alter-Männer-Manier sich anzueignen versucht, was ihr fehlt, ihr aber unbedingt erforderlich scheint, ohne daß sie deshalb daran ein Interesse hätte:

- die Wissenschaft wegen ihrer „Seriosität"
- die Frauenbewegung wegen ihrer Massen und
- die „Exoten" wegen ihres Dufts nach der großen weiten Welt.

Welch hochtrabender und pathetischer Aufwand zum „Nachweis" der weltweiten „Militanz" einer „Basis", wo es um nichts weiter als den Provinzmilitarismus einiger typischer Kinder des Systems geht. Ich finde das weder „anti-imperia-

GEDICHTE AUS 20 LEBENS-JAHREN

ZU SAMMEN GE HARKT ES

Erhältlich in allen Frauenbuchläden und beim Frauenbuchvertrieb in Berlin 61

8.- dm

VON HILDE RADUSCH

NEU HERBST '81
Medea Frauenverlag

ARAQUIN Fantasy-Roman Marockh Lautenschlag
Die Geschichte dreier Frauen in der Zeit erbitterter Kämpfe zwischen dem jungen Patriarchat und Helos, einem jahrtausendealten Amazonenstaat. DM 16,-

Die Abenteuer von Fliegender Feder ein Märchen von Ratrani
... am Ende ihrer langen Reise hat sie gelernt, einen Regenbogen aus sich selbst hervorzuzaubern. ca. DM 12,-

Frauenliteraturvertrieb
Haeberlinstr. 4
6 Frankfurt/M 50

Anzeige

päd extra 81
NEUERSCHEINUNGEN

Alexander Markus Homes
Prügel vom lieben Gott
Eine Heimbiographie
80 Seiten, DM 9,80

Rainer Seibt
Ich möchte in eurer Liebe baden
Eine Knast- und Heroinbiografie
176 Seiten, DM 19,80

Hellmut Lessing, Manfred Liebel
Wilde Cliquen
Szenen einer anderen Arbeiterjugendbewegung
164 Seiten, DM 18,–

Walter Kern
"Über den kannst du ein Ei schlagen"
Schulkrimi
72 Seiten, DM 8,80

Horst Hensel
Neun mal Schulwetter
Bürokratische Verhinderung in der Gesamtschule
102 Seiten, DM 12,80

Claudio Hofmann
Smog im Hirn
Von der notwendigen Aufhebung der herrschenden Wissenschaft
184 Seiten, DM 19,80

aktuell zur Buchmesse, erscheint am 15. Okt.:

Volkhard Brandes, Bernhard Schön
Wer sind die Instandbesetzer?
160 Seiten, DM 14,80

Diese Bücher gibt's in Ihrer Buchhandlung.

päd. extra buchverlag
in der padex Verlags-GmbH
Bahnhofstraße 5, 6140 Bensheim

iskussion–Disku

listisch", noch anti-kapitalistisch noch anti-patriarchalisch. Die „inhaltliche Schwäche der Frauenbewegung" ist wohl mehr die eigene.

Da wird Frauenwissen über die „Verhältnisse" zusammengestoppelt, auf daß diese „Sichtweise" die „eigenen Aktionen" rechtfertige. Diese von anderen Frauen ungefragt ausgeborgte „Sichtweise" wird weder verstanden, noch verarbeitet, noch nicht einmal richtig wiedergegeben. Nur eine Frage: wieso sollen eigentlich Frauen und Farbige die kapitalistische Produktionsweise bekämpfen, wenn sie selbst in „nicht-kapitalistischen Produktionsweisen" leben? Es gäbe – wenn überhaupt – nur einen Grund: damit sie aus der „Rückständigkeit" heraus und in den Kapitalismus hinein dürfen, gleichberechtigt sozusagen. Erkämpfen wir uns also mit den Waffen das Dabei-Sein-Dürfen im Kapitalismus. Wirklich: militant!

Erst den Mund voll von „gesellschaftlichen Verhältnissen" nehmen, dann alles ungekaut wieder ausspucken und obendrauf als „Konsequenz" einen Mollie setzen. Wenn die „Rote Zora" schon behauptet, sie wisse, was gesellschaftliche Verhältnisse sind, wie kommt sie dann zu der Schlußfolgerung, dagegen nützten irgendwelche Dinge, Dinge, mit denen sie diesen Verhältnissen vor der Nase herumfuchtelt?

Die Gesellschaft ist eben kein Comic, und die Schriften, auf die sich die „Rote Zora" beruft, sind es auch nicht. Der Sinn dieser Schriften ist ja gerade, daß sie sich gegen jene mechanistischen, personalistischen, missionarischen, idealistischen, eindimensionalen, reduktionistischen, elitären und rezepthaften Vorstellungen wenden, die unser akademisches und politisches Allgemeingut geworden sind. Letzteres hätte doch viel besser für die Argumentation gepaßt als ausgerechnet die total unbrauchbaren Werke, die die „Rote Zora" tatsächlich bemüht. Wozu also das ganze falsche Theorie-Geklingel?

Es kann mir doch keine „Rote Zora" weismachen, daß sie Mollies in Sexshops oder sonstwohin schmeißt, weil die Leute in der 3. Welt so unterdrückt sind. Wie, wo und wann haben diese „Frauen" eigentlich die „alltäglichen Gewaltverhältnisse, Unterdrückung und Ausbeutung" selbst erfahren und erfahren sie jetzt? Warum reden sie nicht von ihrer eigenen „persönlichen erfahrenen sexistischen Gewalt" z.B. mit ihren Guerrilla-Männern?

Wie ist das bei ihnen mit der „Aufhebung der Trennung zwischen privat und politisch"? Sind die „Rote Zora"-Frauen vielleicht aufstiegsorientierte, aber abstiegsbedrohte Bürger-Töchter, die sich unbürgerlich und revolutionär dünken, indem und obwohl sie sich am Inbegriff herrschender „Männer-Kultur", der waffenstarrenden „Elite" und ihrem weltverbesserischen Pathos festklammern? Wieso muß die eigene Wut so verbrämt werden? Warum sagen sie nicht einfach, daß sie Wut haben, reicht das nicht? Was ist daran eigentlich so orignell, alternativ, revolutionär und auch noch „radikal gegenüber dem männlichen Geschlecht", wenn dabei nur eine Imitation desselben herauskommt?

Ich schlage vor, die „Rote Zora" umzutaufen in „Weißer Zorro".

Claudia v. Werlhof

Leserinnenbrief taz 13.2.81

...n-Diskussion-Diskussion-

Feministinnen, Frauen, erobern mühsam Le-...s-Spielraum aller Frauen zurück, erweitern ... Sollen wir ihn gefährden, unter Umständen ...spielen durch illegale gewalttätige Aktionen ... sie eine anonyme „feministische" schwarze ...le phantasiert oder aber ankündigt? Denn daß ... die Folge sein würde, ist abzusehen. Es wäre ...ser auf die Mühlen auf Kosten und zu Lasten ...r Frauen!

Als Bumerang anderer Art wird sich langfri... der Vulgär-Feminismus entpuppen, der das ...hohe Lied" naturhafter edler Weiblichkeit an...mmt und sich das differenzierte Denken er...rt. Die entsprechenden Beispiele dafür liefert ...lagenstark in Courage 9 der Beitrag von Frau ...inkel, originellerweise als „feministische Uto...n" verpackt. In ihrer anregenden Spiritualität ...d geistigen Schöpferkraft nagelt sie Frauen auf ...tur und Weiblichkeit matriarchalischer Identi... fest und erschaut sie heilsmächtig revolutionär/...olutionär verantwortlich „für den Zustand, der ... und für den, der sein wird". Das Ewig-Weibli...e zieht uns hinan! kann ich mit Goethe seufzen, ...r es wohl nicht umsonst zum Genius gebracht ...t, und, in Klammern, Frauen! Wie wäre es, ...enn ihr bei der nächsten Courage die Non-Ko...peration ausprobiert, die S. Plogstedt vorschlägt ...d sie nicht kauft, falls sie sich wieder für reak...onäre feministische Positionen distanz- und ...mmentarlos zur Verfügung stellt? Klammer zu.

Sozusagen nicht mehr mit „bloßen Füßen", ...in, bequemer, mit dem MG in der Hand geht es ...i d'Eaubonne ins „utopische Nie-manns-land" ...ch dem Motto: wo ein Mann ist, muß er aus...rottet werden. Verlegt wird dieses Wunderwerk ...ministischer Rechts-Sprechung von einem Frau...verlag und die Autorin versteht sich offensicht...ch als frauenbewegt und ultra-feministisch. Ori...nell an diesem infamen Machwerk ist nichts, ...e Autorin beschreibt lediglich in einer Art Blut...usch die gängigen Methoden, die von Machtha...rn aller Couleur zur Vernichtung Andersden...nder, Andersartiger, Minderheiten, Rassen oder ...anzer Völker benutzt werden und denen heute ...eltweit und tagtäglich Männer, Frauen und Kin...r zum Opfer fallen. Dieses Verbreiten von grau...men und blutrünstigen Vorstellungen unter fe...inistischen Vorzeichen möchte ich nicht nur ...r Kenntnis nehmen. Ich fordere Frau Plogstedt ...nd alle Frauen auf, dem zuständigen Verlag wie ...uch der Autorin ihre Empörung auszudrücken, ...ich gegen die feministische Rationalisierung in ...Wahrheit sadistischer und nekrophiler Phantasien ...u verwahren und sich zu distanzieren. Damit ...es möglich wird, müssen Anschrift von Verlag ...nd Autorin der Leserinnenschaft bekanntgege...en werden.

Da muß ich mich doch fragen: kann denn für ...mich als Frau meine „anerzogene Friedfertig...eit" einen Wert darstellen, den es zu verteidigen ...gilt? Oder ist sie nicht vielmehr das Arsenal der ...mir menschenmöglichen Unterdrückung und Ge...walt, die mir widerfahren ist? Muß ich denn nicht ...erst gewalttätig sein können damit ich zu dem ...Frieden finden kann, den ich brauche?

Und, das ist für mich die grundsätzliche Fra...ge: muß denn für mich Gewalttätigkeit morden...de, ausrottende, lebenszerstörende Tätigkeit sein? Oder aber kann ich sie mir als erschaffende, auf...bauende Gewalt denken? Habe ich dazu die Wahl? Der Aufbau eines feministischen Geisteslebens ist ...zu gleicher Zeit ein Gewaltakt gegen die patriar...chalische Kultur, ein Zersetzungs- und Umfor...mungsprozess, der allerdings nicht mit Blümchen...pflanzen, nächtlichen Geisterbeschwörungen und ...blutrünstigen Exzessen zu leisten ist. Wenn wir ...uns unliebsame Gegnerschaften ersparen, unsere ...anstrengenden Gegnerschaften in der Politik und der Gesellschaft und die schmerzlichen Gegnerschaften innerhalb der Frauenbewegung. Wenn wir auf die Freiheit der Wahl verzichten, die wir haben,und wir unsere Mythen und unsere Visionen nicht mehr aus der Welt,wie sie ist,herauserschaffen, wenn wir uns selbstgerecht im „Frauenland" ausruhen und nicht mehr wahrhaben wollen, wie katastrophal schlecht es in ihm mit Frauenzentren, Notrufzentren für vergewaltigte Frauen, Gesundheitszentren für seelisch und psychcsomatisch kranke Frauen, Kulturzentren und Ferienfrauenhäusern aussieht,und wenn wir den Hochmut züchten, wir könnten Männer bereits aufgrund ihres Geschlechts als geistesschaffende Wesen ignorieren oder gar an die Wand stellen, wenn wir der undifferenzierten Verachtung verfallen oder uns unhinterfragt in der Betrachtung von Feindbildern ergötzen, die wir uns selber schaffen, dann machen wir uns zum Hampelmann der Reaktion und verspielen unser menschenmögliches Leben.

Miriam Hümmer
8501 Rückersdorf

Anstatt sich aber Strategien zu überlegen, wie dieses an sich ungeheure Potential für einen effektiven Kampf von Frauen kanalisiert werden kann, indem Strukturen und die Organisation einer wirklich schlagkräftigen und mächtigen Frauenbewegung neu überdacht und auch gefunden werden, jammert die Courage einerseits über die Abwanderung aktiver Frauen und andererseits über die Gewalt, die sich in den Köpfen von Frauen immermehr verdichtet. Sie warnt davor, daß Frauen ihre anerzogene Friedfertigkeit verlieren könnten und läßt nichts unversucht, anhand ungeeigneter Beispiele die Wirksamkeit von Gewaltanwendung zu negieren.

Mehr als lächerlich sind die Vorschläge der Courage zur „gewaltlosen" Aktion:

Frauen sollen massenhaft ihr Geld von der Bank holen, um Waffengeschäfte zu unterbinden: Es würde den Frauen sicherlich nicht schwer fallen, ihre 3 Groschen in ein selbstgestricktes Strümpfchen zu stopfen; manche mit etwas mehr, würden nach der nächsten feministischen Bank fragen.

Politiker sollen massenhaft umkreist und auf ein Bio-Klo gesetzt werden: auch das ist Gewalt – Gewalt ist auch die körperkraftlose Einwirkung auf den Körper, die die Person zum Widerstand körperlich unfähig machen soll, auch schon das Drohen mit Gewalt. Dieser vorgeschlagene Quatsch ist: Landesfriedensbruch, Freiheitsberaubung, Nötigung – strafbar bis zu drei Jahren. Gewalt ist alles, was geeignet ist Herrschaft zu schwächen. Die Frauenbewegung, und darin ist sie wohl einig, will sie schwächen. Da demnach alles Gewalt ist, was tatsächlich schwächt, muß sie also angewandt werden, effektiv und organisiert.

Laetitia Orschel
Berlin

Gandhi-Totale-Verweigerung, das ist für mich Utopie, denn wer macht da mit?

Margaretha Pfeil-Rosa
Leverkusen

Deinem Artikel zur Gewalt in der letzten Courage stimme ich „endlich" voll zu.

Gisela Kaschig-Gehm
Köln

Dein „Gewalt"artikel ist beeindruckend, Sibylle.

Sophie Behr
Berlin

Anzeige

Literatur '81

Einer der wichtigsten literarischen Romane in diesem Herbst

Hannelies Taschau
Erfinder des Glücks
Roman, 222 S., geb. 28,80 (36342)
Ein eindrückliches und vielschichtiges Bild der Bundesrepublik der 70er Jahre.

Ein literarischer Hochgenuß

Elisabeth Plessen
Zu machen, daß ein gebraten Huhn aus der Schüssel laufe
Geschichten, 190 S., geb. 28,80
Etwas wie Zauberei liegt über diesen Texten: Liebesgeschichten, Bildern aus der Kindheit, Begegnungen. Ein Geschenk für gute Freunde.

Voller Brisanz und Spannung

Silvio Blatter
Die Schneefalle
Roman, 174 S., geb. 26,80 (36343)
Blatter geht es um das aktuelle Thema, wie sich Menschen unter dem Eindruck von Angst verändern. Ein ungewöhnliches, wichtiges Buch.

Benziger